Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 17 (1937)

Artikel: Die kirchlichen Bildwerke des Bernischen Historischen Museums. I
Autor: Baum, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043241

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kirchlichen Bildwerke des Bernischen Historischen Museums, I.

Von Prof. Dr. J. Baum.

Vorbemerkungen.

Das im folgenden veröffentlichte Verzeichnis der kirchlichen Bildwerke des Bernischen Historischen Museums in Bern umfasst die figürlichen Denkmale in Stein, Ton, Holz, Elfenbein und Metall, soweit sie im Dienste der Kirche verwendet wurden; ferner jene profanen Denkmale, die zu den genannten in enger Beziehung stehen, wie z. B. den Christoffel vom Berner Christoffelturm. Nicht aufgenommen sind kirchliche Denkmale nicht figürlicher Art, d. h. reine Architekturteile, wie Kapitelle, Gesimse, ferner Wappensteine, endlich Stücke der kirchlichen Ausstattung, deren figürlicher Schmuck dem Gebrauchszweck untergeordnet ist, wie z. B. Taufbecken aus Messing.

Die Denkmale sind, mit wenigen Ausnahmen, in der Schweiz entstanden und dort, grösstenteils erst in den letzten Jahrzehnten, erworben.

Die Anordnung des Stoffes ist zeitlich:

I. 1150—1300 II. 1300—1450 III. 1450—1550 IV. 1550—1800

Innerhalb dieser Ordnung sind gleichaltrige Stücke, soweit ihre Herkunft zuverlässig zu ermitteln war, nach örtlichen Gruppen zusammengefasst. Eine Zuweisung an bestimmbare Meister ist vorläufig nur vereinzelt möglich. Die Geschichte der schweizerischen Bildnerkunst des späteren Mittelalters hat in den beiden im folgenden häufig zitierten neuen Darstellungen von Ilse Baier-Futterer und Annie Hagenbach zum erstenmal eine Klärung erfahren. Ihr weiterer Ausbau wird jedoch noch zahlreicher Untersuchungen bedürfen. Hierzu soll dieses Verzeichnis beitragen, indem es Material, das zum grösseren Teil bisher unveröffentlicht war, bekannt gibt.

Die Massangaben verstehen sich in Zentimetern, die Angaben rechts und links im heraldischen Sinne.

Für freundliche Förderung bei Abfassung des Kataloges hat der Verfasser den Beamten des Historischen Museums, besonders Herrn Direktor Wegeli, zu danken, ferner Frl. A. Hagenbach in Basel und Professor Schmitt in Stuttgart.

1. Gekreuzigter und Johannes Ev.

Aus Evolena (Kt. Wallis). 12. Jahrh.

3. Muttergottes.
Aus Habschwanden (Kt. Luzern). Um 1200.

4. Muttergottes.
Aus Evolena (Kt. Wallis). 13. Jahrh.

I. Bildwerke aus der Zeit von 1150–1300.

1. Gekreuzigter und Johannes Ev. von einem Altarkreuz. Der Heiland senkt das gekrönte, bärtige Haupt nach rechts. Auch der Körper ist nach rechts ausgebogen. Die Arme sind fast waagrecht ausgestreckt. Ein glattes Lendentuch, vorn bis zu den Knieen, seitlich tiefer reichend, umhüllt den Leib. Die Füsse sind auf dem Fussbrett nebeneinander aufgenagelt. Johannes ist in Halbfigur frontal dargestellt. Die rechte Hand ist auf der Brust erhoben. Kupfer, mit hellblauem, dunkelblauem und rotem Schmelz in den Gewändern. Auch die Augen sind aus Glasschmelz. Das Kreuz und Maria fehlen. Die Krone Christi ist später angelötet.

Kruzifixus: Höhe 22 cm, Breite 4,5 cm. Johannes: Höhe 8 cm, Breite 4,5 cm.

Aus St. Martin oberhalb Evolena (Kt. Wallis). Limoges. 12. Jahrhundert.

Inv.-Nr. 1189. Abb.

Literatur: Stammler, Der Paramentenschatz im Historischen Museum zu Bern, 1895, S. 28.

2. Trauernde Maria, von einem Altarkreuz, stehend, Halbfigur. Die rechte Hand ruht auf der Brust. Kupfer mit Gruben für Schmelz.

Höhe 7,5 cm, Breite 4 cm.

1899 bei Busswil (Kt. Bern) gefunden. 12. Jahrhundert.

Inv.-Nr. 3380. Erworben 1899.

3. Thronende Muttergottes vom Hodegetriatypus, frontal sitzend, das seitlich gewendete Kind auf dem linken Knie haltend. Die einzige Gliederung der Gestalt Mariä bildet eine von der Mitte des Schosses senkrecht nach unten verlaufende Falte, deren Rand mit dem übrigen Gewandsaume symmetrisch schwingt. Die tief herabhängenden Ärmel sind nach vorn durch ein perlartiges Ornament abgeschlossen. Lindenholz, gehöhlt. Fassung nicht ursprünglich. Gewand der Mutter blau, Gewand des Kindes weinrot und gelb, Mantel grün. Es fehlen die rechten Hände von Mutter und Kind. Am Throne sind die hinteren Füsse ergänzt.

Höhe 61 cm, Breite 22 cm.

Aus Habschwanden (Kt. Luzern). Um 1200.

Inv.-Nr. 8363. Erworben 1915. Abb.

Literatur: Baum, Romanische Marienbilder im Schweizerischen Landesmuseum, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, XXVII, 1925, S. 223.

4. Thronende Muttergottes, vom Nikopoiatypus, gekrönt, mit Kopftuch, gleich dem Kind frontal geordnet. Das Kind sitzt auf dem linken Knie der Mutter. Es hält in der Linken die Weltkugel,

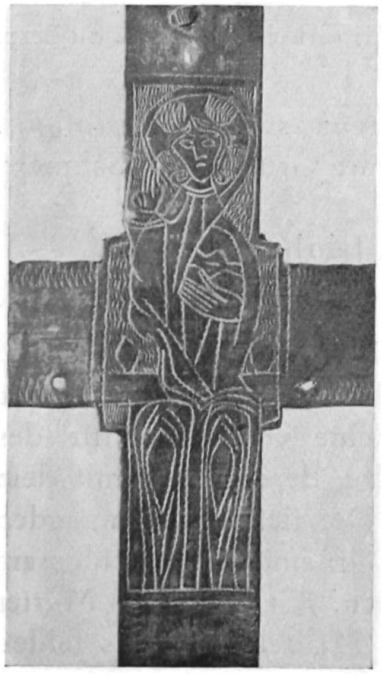
die Rechte ist zum Segnen erhoben. Lindenholz. Rückseite unbearbeitet. Rechte Hand der Maria fehlt. Fassung nicht ursprünglich. Alte Goldspuren vorhanden. Über neuerem dickem Kreidegrund Gewand braun, Mantel grün mit roten und gelben Tupfen, Gewand Christi rot.

Höhe 66 cm, Breite 21 cm.

Aus Evolena (Kt. Wallis). 13. Jahrhundert.

Inv.-Nr. 7872. Erworben 1914. Abb.

Das Bildwerk entspricht in Typus den Muttergottesbildern aus Raron im Schweizerischen Landesmuseum (LM. 16544) und in der Sammlung Birchler in Einsiedeln. Birchler sieht in dem Gnadenbilde zu Montserrat in Spanien das Urbild dieses Typus. Vgl. Lehmann, Raron und einige seiner Altertümer, 33. Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums, 1925, S. 79ff. — Baum, Romanische Marienbilder im Schweizerischen Landesmuseum, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, 1925, Tafel 13, 14. — Birchler, Die Kunstdenkmale des Kantons Schwyz, I, 1927, S. 236. — Baier-Futterer, Die Bildwerke der Romanik und Gotik, Katalog des Schweizerischen Landesmuseums, 1936, S. 4.



5. Vortragekreuz. (Rückseite.) Aus der Ostschweiz. Um 1270.

5. Vortragekreuz. Auf der Vorderseite gegossener Kruzifixus, umgeben von 4 Bergkristallen. Der Kruzifixus, gekrönt, zeigt in dem Kopftyp mit auf die Schulter fallenden Locken und in der flachen Gravierung des Brustkorbes noch romanische Stilisierung. Die Füsse sind jedoch schon übereinander geheftet. Auch die Bildung des Lendentuches entfernt sich von dem romanischen Schema. Hingegen zeigt die Rückseite des Kreuzes in Gravierung eine Maiestas Domini von völlig romanischer Linienführung. Christus, das Haupt vom Kreuznimbus umgeben, thront frontal. Die Rechte ist segnend erhoben, die Linke ruht auf der Brust. Kupfer vergoldet, Krone Christi angesetzt.

Höhe 36 cm, Breite 25,5 cm. Kruzifixus: Höhe 15 cm, Breite 13 cm.

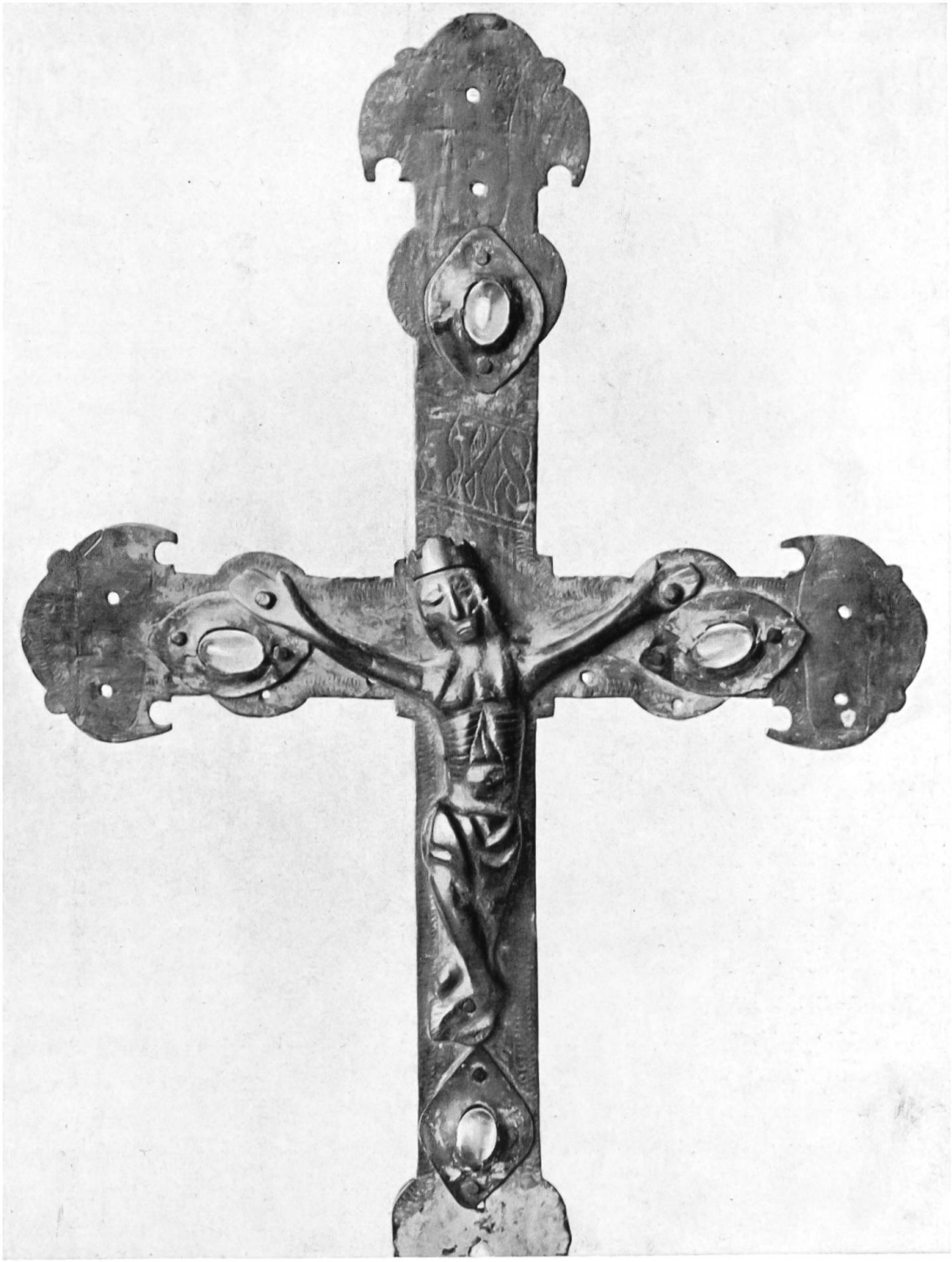
Maiestas Domini: Höhe 13 cm, Breite 4,5 cm.

Aus der Ostschweiz. Um 1270.

Inv.-Nr. 2941. Abb.

Die Ansicht, dass das Stück in der Ostschweiz entstanden sei, wird auch von Dr. Erich Meyer vom Berliner Kunstgewerbemuseum geteilt.

6. Muttergottes, frontal thronend, in stolzer Haltung. Das lebhaft bewegte Kind sitzt auf dem linken Knie der Mutter und stellt seinen rechten Fuss auf ihr rechtes Knie, von der rechten Hand Marias gehalten.



5. Vortragekreuz.

Aus der Ostschweiz. Um 1270.

6. Muttergottes.

Aus Morcote (Kt. Tessin). Um 1280.

Lindenholz gehöhlt. Fassung nicht ursprünglich, doch noch mittelalterlich. Der Mantel Mariä war ursprünglich ziegelrot, ist jetzt graublau. Ihr Gewand, zuvor grün, ist jetzt rot. Gewand des Kindes weiss mit gotischem punktiertem Ornament. Die rechte Hand des Christkindes fehlt. Die rechte Hand der Mutter ist ergänzt, ebenso die Thronwange links.

Höhe 88 cm, Breite 35 cm.

Aus Morcote (Kt. Tessin). Um 1260—1280.

Inv.-Nr. 6790. Erworben 1910. Abb.

Die Statue vereinigt romanische und gotische Züge. Sie ist ihrem Stile nach ein wenig jünger als die Muttergottes aus Vex im Museum der Valeria ob Sitten (Baum, Romanische Marienbilder im Schweizerischen Landesmuseum, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, 1925, Tafel 16) und dürfte als ein Nachzügler der älteren Überlieferung anzusehen sein.

7. Zwei geschnittene Steine, den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes und die Himmelfahrt Christi darstellend. Der Gekreuzigte hängt mit fast waagrechten Armen am Kreuz. Die Füsse ruhen auf dem Fussbrett. Neben ihm Maria und Johannes stehend. Über den Kreuzarmen je ein klagender Engel in Halbfigur. Griechische Inschriften: Über Christus: Ī̄Σ X̄Σ̄ (= Ιησοῦς Χριστός), zu beiden Seiten der Mutter: M̄P Θ̄Ȳ (= Μήτηρ Θεοῦ), neben Johannes: O AΓ Ī̄Ω O ΘEOΛOΓOΣ (= ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ θεόλογος). Die andere Kamee zeigt Christus in der Glorie auf dem himmlischen Bogen sitzend, die Füsse auf den Bogen der Erde stellend. Vier schwebende Engel halten die Mandorla um Christus. Über Christus wiederum Ī̄Σ X̄Σ̄.

Schwarzer Jaspis.

Höhe 11,9 cm, Breite 9,5 cm.

Venedig. Um 1290—1296.

Die beiden Kameen sind als Mittelstücke in die beiden Flügel des Hausaltares des Königs Andreas III. von Ungarn (1290—1301) eingelassen. Dieses Diptychon wurde, wie Stammler nachweist, von Andreas III. vor seiner Vermählung mit der Herzogin Agnes von Österreich, 1296 in seiner Geburtsstadt Venedig bestellt und, wie aus dem ikonographischen Zusammenhang der übrigen Teile zu erschliessen ist, aus diesem Anlass neu gefertigt. Es besteht keine Notwendigkeit, die beiden Kameen aus stilistischen Gründen vor das Ende des 13. Jahrhunderts zu datieren, oder ihren Ursprung in Byzanz zu suchen. Griechische Inschriften sind den Künstlern Venedigs in dieser Epoche geläufig. Als Andreas starb, kehrte seine junge Witwe nach Wien zurück. Nach der Ermordung ihres Vaters, des Königs Albrecht (1298—1308), gründete ihre Mutter an seiner Todesstätte das Kloster Königsfelden. Dorthin

siedelte Agnes 1316 über und verblieb dort bis zu ihrem Tode, 1364. Ein Verzeichnis der 800 von Agnes aus Ungarn mitgebrachten Kirchenkleinodien, vom 28. Juli 1357, nennt «ein gross tavlen mit cristallen und mit zwein grossen Steinen an mitten innen, gewürket mit gestein und Berlen». In der Reformationszeit wurden die Königsfelder Stücke nach Bern verbracht.

Inv.-Nr. 301. Abb.

Literatur: Stammler, Der sogenannte Feldaltar Karls des Kühnen, Berner Taschenbuch, 1888. Stammler, Der Paramentenschatz im Historischen Museum zu Bern, 1895, S. 30 ff.

Dass die zweite Kamee die Himmelfahrt Christi darstellt und nicht etwa die Maiestas Domini, ergibt sich aus dem Zusammenhang mit den gemalten Teilen des Hausaltares. Der Stil der gemalten und geschnittenen Stücke ist gleich; doch ist der Maler dem Steinschneider an Geschmeidigkeit überlegen. Eben die Schwerfälligkeit der geschnittenen Figuren spricht vor allem für ihre Entstehung in Venedig. Unter den verwandten Arbeiten sei eine Speckstein tafel im Schatze von Watopädi (Athos) genannt, die unter den Bildern der zwölf Feste des Kirchenjahres auch Darstellungen der Kreuzigung und Himmelfahrt enthält. Die Hüftausbiegung des Gekreuzigten und der Faltenwurf des thronenden Heilandes lassen auch hier keinen Zweifel an der Entstehung um 1300. Diese richtige Datierung gibt Bréhier, La Sculpture et les Arts mineurs byzantins, 1936, S. 68, während die Entstehung in der älteren Literatur zu früh angesetzt wurde.

II. Bildwerke aus der Zeit von 1300–1450.

8. Sieben Elfenbeinplättchen einer kleinen Kassette, mit stehenden Figuren unter einfachen gotischen Baldachinen, die aus verschiedenartig gebildeten Kleeblattbogen auf Säulen bestehen. Vier dieser Plättchen, von gleicher Grösse, stellen je zwei Apostel dar, von denen Petrus an den Schlüsseln, Paulus am Schwert erkennbar ist, während die andern lediglich Bücher in den Händen halten. Zwei weitere Plättchen, von breiterem Format, enthalten, unter ähnlichen Baldachinen, je drei Figuren, und zwar das eine die Muttergottes zwischen einem Dominikanermärtyrer (Petrus Martyr?) und einem Franziskaner, das andere drei Heilige, darunter einen im bischöflichen Ornat.

8. Verkündigung. Elfenbein. Oberitalien. Anf. 14. Jahrh. Höhe 9,5 cm.

7. Kreuzigung und Himmelfahrt Christi.

Vom Hausaltar des Königs Andreas III. von Ungarn. Venedig. Um 1290—1296.

8. Aposteltafeln, Elfenbein.

Oberitalien. Anf. 14. Jahrh. Höhe 9,5 cm.

8. Muttergottes zwischen Dominikaner- und Franziskanerheiligen. Elfenbein. Oberitalien. Anf. 14. Jahrh. Höhe 9,5 cm.

8. Drei stehende Heilige. Elfenbein. Oberitalien. Anf. 14. Jahrh. Höhe 9,5 cm.

Ein siebentes Plättchen, von quadratischem Format, zeigt die Verkündigung.

Elfenbein. Flachschnitzerei. Von der ursprünglichen Fassung sind noch Spuren erhalten.

Apostelplättchen: Höhe 9,5 cm, Breite 6,5—7,5 cm. Breitere Plättchen: Höhe 9,5 cm, Breite 10—10,5 cm. Verkündigung: Höhe 9,5 cm, Breite 9 cm.

Die Plättchen dienten zur Bekleidung eines Holzkästleins. Die Längsseiten schmückten je drei Apostelplättchen; und zwar bekleideten das Petrusplättchen und zwei weitere Plättchen, die sämtlich durch einen Perlrand am Wimperg der Kleeblattbogen gekennzeichnet sind, die eine, das Paulusplättchen mit krabbenbesetztem Wimperg und zwei weitere, verlorene Apostelplättchen, die andere Längsseite. An den Schmalseiten befanden sich je ein dreifiguriges Plättchen. Den Deckel schmückte das Plättchen mit der Verkündigung. Die Elfenbeintafeln bekleiden jetzt ein neues Holzkreuz.

Oberitalien. Anfang des 14. Jahrhunderts.

Inv.-Nr. 26311. Erworben 1938. Abb.

Literatur: Egbert, North Italian Gothic Ivories, Art Studies, 1929, S. 169. — Morey, Gli oggetti di avorio e di osso del Museo sacro Vaticano, 1936, S. 25, 76, besonders zu Nr. A 82, A 83.

9. Maria einer Verkündigung.
Aus Baltschieder (Kt. Wallis). Um 1320.

9. Maria einer Verkündigung, stehend, in glatt fallendem Gewande und über die Schultern fallendem Mantel, der auf der Brust durch eine Spange zusammengehalten wird. Beide Arme waren vorgestreckt. Das schmale Antlitz mit mandelförmigen Augen ist von Haarwellen umrahmt, die rückwärts von einem Kopftuch bedeckt werden.

Lindenholz, vollrund. Geringe Farbspuren. Es fehlen beide Unterarme und Teile des Sockels.

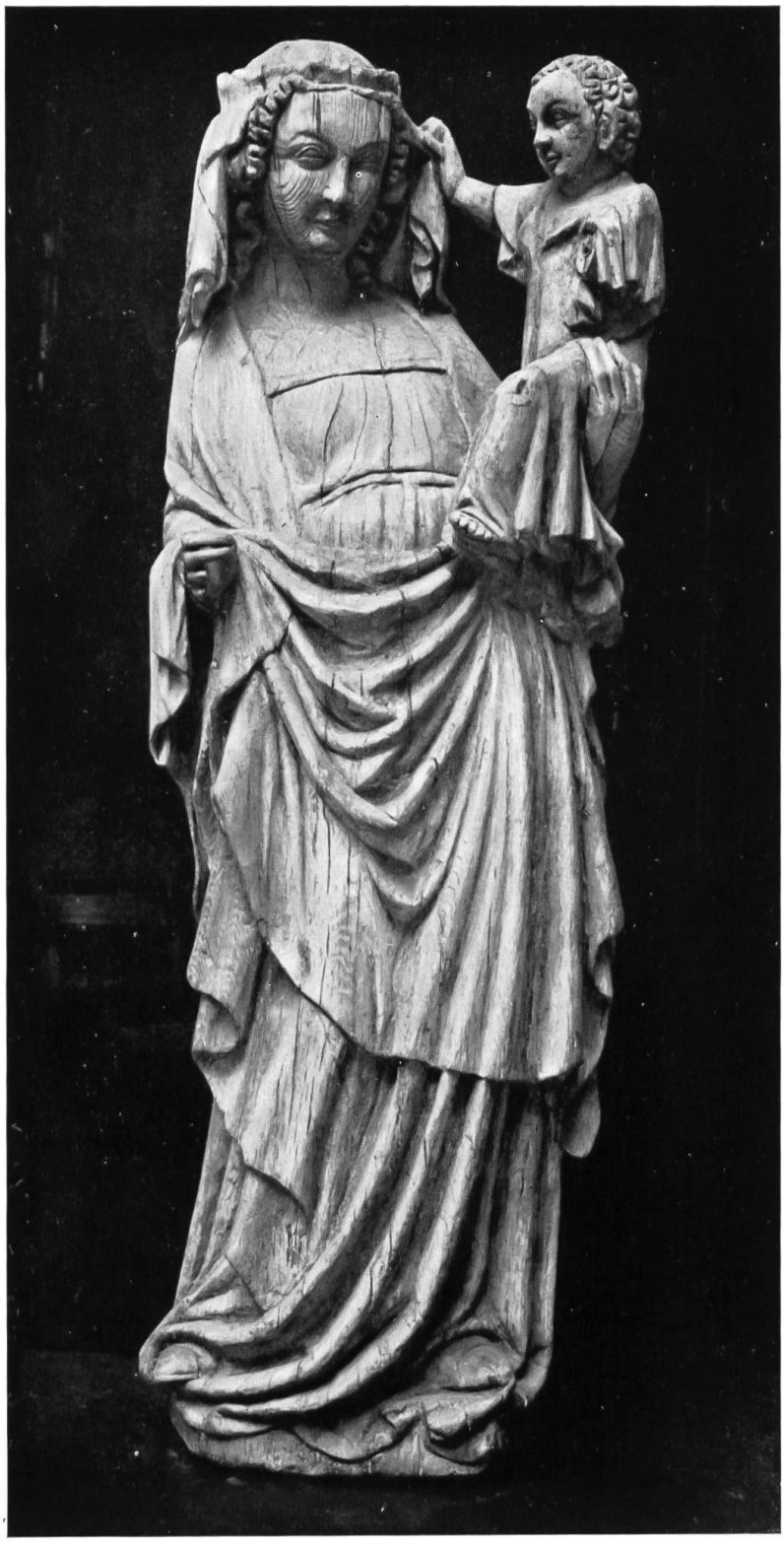
Höhe 64 cm, Breite 20 cm.

Aus Baltschieder (Kt. Wallis). Um 1320.

Inv.-Nr. 18401. Erworben 1927. Abb.

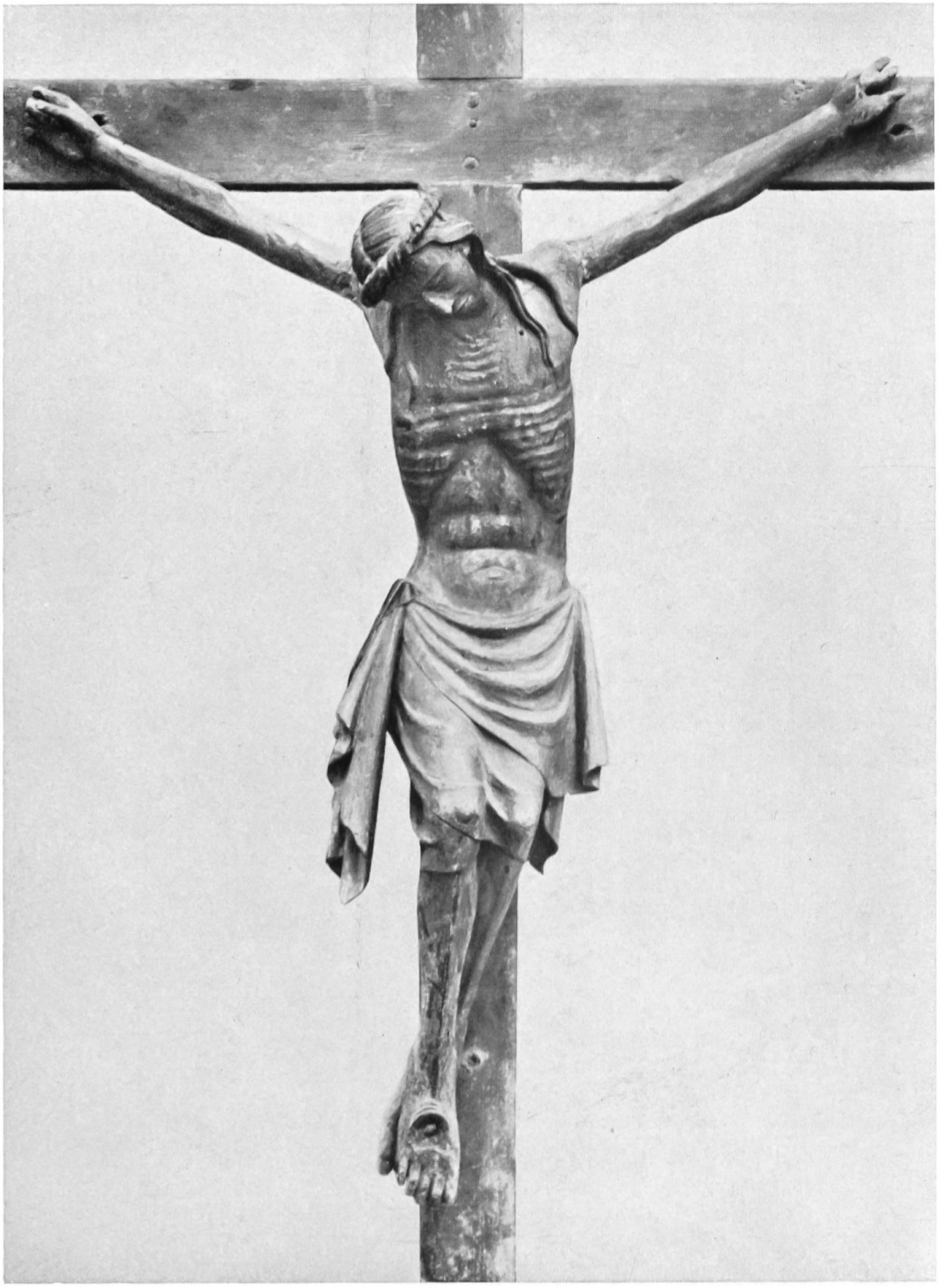
Literatur: Futterer, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz, 1930, Nr. 55, S. 158.

10. Muttergottes, stehend in hochgegürtetem Gewande. Der Mantel wird von



10. Muttergottes.

Aus Delsberg (Kt. Bern). Um 1330.



13. Gekreuzigter.

Aus Escholzmatt (Kt. Luzern). Um 1340.

der Rechten über den Leib gezogen. Das zierlich gelockte Haar trägt einen Reif, von dem ein Schleier herabfällt, den das von der Linken hoch gehobene Kind berührt.

Eichenholz, gehöhlt. Fassung völlig beseitigt. In Lindenholz ergänzt: rechte Hand mit Szepter, Falten am rechten Unterarm, Teile der linken Hand und des benachbarten Gewandes des Kindes, linke Hand des Christkindes, Grate der Mantelfalten über dem Leib Mariä.

Höhe 125 cm, Breite 44 cm.

Gefunden auf dem Estrich des Waisenhauses in Delsberg (Kt. Bern). Um 1330.

Inv.-Nr. 7708. Erworben 1913. Abb.

Verwandt eine Muttergottes aus dem Bodenseegebiet im Badischen Landesmuseum zu Karlsruhe (Abb. Baum, a. a. O. Taf. 35). Beide Statuen entstammen dem oberrheinischen Kunstkreis. Die von Reiners versuchte Zuweisung an die Kunst von Freiburg i. Ue. ist von Futterer zurückgewiesen worden.

10. Muttergottes.
Aus Delsberg. Um 1330.

Literatur: Baum, Gotische Bildwerke Schwabens, 1921, S. 99. — Reiners, Das Südportal der Kathedrale zu Freiburg in der Schweiz, Festschrift für Paul Clemen, 1926, S. 360. — Futterer, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz, 1930, S. 36.

11. Muttergottes vom Typus des Altöttinger Gnadenbildes. Sie steht aufrecht in fliessendem Gewande, das in der Mitte eine grosse steile Falte bildet. Auf der rechten Hand sitzt das bekleidete Kind. Das Haupt der Mutter ist vom Kopftuch umgeben.

Lindenholz, gehöhlt. Fassung: Gewand versilbert, Mantel vergoldet, innen blau. Der rechte Arm des Kindes und die Krone Mariä fehlen. Der Sockel ist ausgebessert.

Höhe 35 cm, Breite 12 cm.

Urbild um 1330. Spätere Nachbildung.

Inv.-Nr. 22571. Erworben 1931.

12. Hl. Theodul, thronend, in bischöflichem Gewande, auf dem Haupte die Mitra.

Lindenholz, vollrund. Thron gehöhlt. Das Standbild hatte in späterer Zeit bewegliche Glieder und Stoffbekleidung erhalten, die wieder entfernt wurden. Auf der Brust eine Öffnung, wohl für Reliquien.

12. Hl. Theodul.
Aus Gluringen (Kt. Wallis). Um 1330.

Höhe 73 cm, Breite 21 cm.
Aus Gluringen (Kt. Wallis). Um 1330.

Inv.-Nr. 7870. Erworben 1914. Abb.

Unsere Statue ist nahe verwandt mit dem thronenden Bischof aus der Totenkapelle von St. German bei Raron im Historischen Museum in Basel (Nr. 1895, 6); vgl. Futterer, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz, 1930, Nr. 118, S. 39, 178. Eine ältere, gleichartige Statue gelangte aus St-Luc in das Schweizerische Landesmuseum (LM 12481); vgl. Futterer a. a. O., Nr. 117; Baier-Futterer, Die Bildwerke der Romanik und Gotik im Schweizerischen Landesmuseum, S. 37. Die thronenden Bischofsstatuen im Wallis dürften den hl. Theodul, Gründer des Bistums Sitten, darstellen. Zum Schrifttum hierüber vgl. Künstle, Ikonographie der Heiligen, 1926, S. 552.

13. Gekreuzigter, mit gesenktem, ausdrucksvollem Haupt, von dem die Haare in Strähnen über die Schultern fallen, mit stark betonten Wundmalen, zumal an den übereinander gehefteten Füssen. Das Lendentuch schwingt in fliessenden Wellenlinien.

Lindenholz, vollrund. Fassung alt. Der Körper ist von zahlreichen Blutspuren bedeckt. Lendentuch blau, innen rotlila. Finger beschädigt, Kreuzholz nicht ursprünglich.

Höhe 81 cm, Breite 73,5 cm.
Aus Escholzmatt (Kt. Luzern). Um 1340.

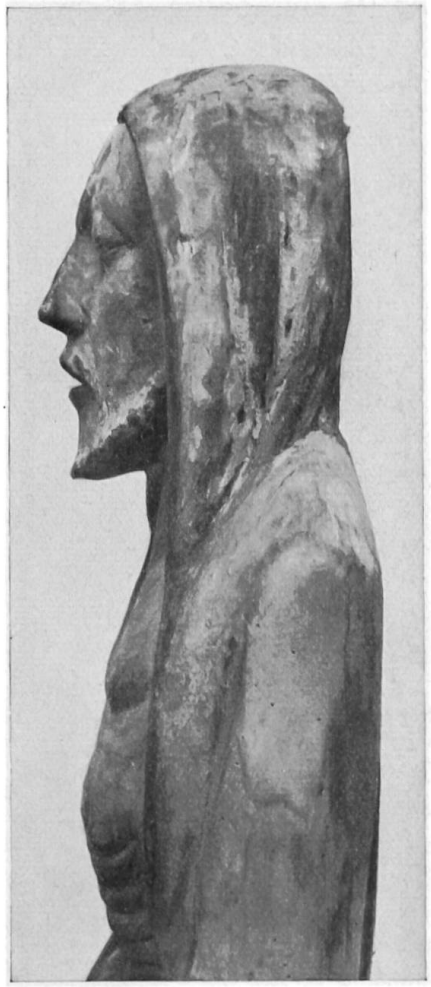
Inv.-Nr. 8239. Erworben 1915. Geschenk von Direktor Wegeli. Abb.

Das Werk ist ein wichtiges Beispiel des knappen linearen Stiles der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Literatur: Futterer, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz, 1930, Nr. 63, S. 57, 171.

13. Gekreuzigter.
Aus Escholzmatt (Kt. Luzern). Um 1340.

14. Christus im Grab. Das bärtige ausdrucksvolle Haupt mit eingefallenen Wangen, gesenkten Lidern und offenem Mund ist vom Mantel umhüllt, der den Leib in weichen Falten bedeckt, die wie bei



14. Christus im Grab.
Aus Engelberg (Kt. Unterwalden). Um 1390.

einer stehenden Gestalt nach unten fallen. Die Hände sind über dem Leibe gekreuzt, die Füsse nebeneinander geordnet.

Lindenholz, massiv. Rückseite flach, zum Liegen auf einem Sarkophag bestimmt. Spuren der Fassung erhalten. Die Zehen des linken Fusses fehlen. Der Sarkophag ist nicht mehr vorhanden.

Höhe 124 cm, Breite 26 cm.

Aus Engelberg (Kt. Unterwalden). Um 1390.

Inv.-Nr. 7873. Erworben 1914. Abb.

Literatur: Futterer, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz, Nr. 52, S. 158.

15. Hl. Katharina, stehend, gekrönt, in gegürtetem Gewand, mit offenem Mantel, der an den Seiten Wellenfalten wirft, in der Linken das Rad haltend.

Arvenholz. Gewand rot, Mantel grün.

Höhe 63 cm, Breite 23 cm.

Aus Törbel (Kt. Wallis). Um 1400.

Inv.-Nr. 7871. Erworben 1914. Abb.

15. Hl. Katharina.
Aus Törbel (Kt. Wallis). Um 1400.

16. Votivfigürchen. Ton.
Aus Zürich. Um 1400.

16. Weibliches Votivfigürchen, frontal stehend, in Kruseler, ungegürtetem, in steilen Zugfalten fallendem Gewand, das in der Mitte mit einem Ornamentstreifen geschmückt ist, und offenem, gleichfalls steil fallendem Mantel. Die Rechte hält einen Rosenkranz vor dem Leib.

Gebrannter roter Ton. Ohne Fassung.

Höhe 14,5 cm, Breite 5,5 cm.

Aus Zürich. Um 1400.

Inv.-Nr. 13372. Erworben 1921. Abb.

Das Bernische Historische Museum besitzt, gleichfalls aus Zürich, eine Wiederholung (Inv.-Nr. 13381), die in der untern Hälfte beschädigt ist. Die reichen Bestände des Schweizerischen Landesmuseums an Tonfigürchen enthalten, unter Inv.-Nr. 1020 a, sechs Wiederholungen der gleichen Statuette, die, nach freundlicher Mitteilung des Herrn Vizedirektors Dr. Frei, 1894 bei den Aushubarbeiten für das eidgenössische Postgebäude am Fraumünster gefunden wurden.

17. König aus einer Anbetungsgruppe.
Aus dem Aargau. Um 1420.

18. Christus in der Rast.
Aus Willisau (Kt. Luzern). Um 1430.

17. Hl. König von einer Anbetungsgruppe, stehend, in kurzem, bis über die Kniee reichendem Wams, über dem er einen gleichfalls kurzen, tief gegürteten Rock trägt. Das jugendliche Antlitz ist von Locken umrahmt. Die rechte Hand greift in den Gurt.

Nussbaumholz, gehöhlt. Erhalten der Kreidegrund, sowie Goldspuren am Kragen des Wamses und Rot auf dem Rock. Beide Füsse und der linke Unterarm fehlen.

Höhe 52 cm, Breite 18 cm.

Aus dem Aargau. Um 1420.

Inv.-Nr. 1741. Erworben 1894. Abb.

Nach Futterer Arbeit einer Luzerner Werkstatt, der von der Verfasserin neun untereinander verwandte Arbeiten zugeteilt werden.

Literatur: Futterer, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz, Nr. 161, S. 26, 183. — Baier-Futterer, Bemerkungen zu einigen gotischen Bildwerken im Bernischen Historischen Museum, Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, XV, Bern 1936, S. 7 f.

18. Christus in der Rast, sitzend, das Haupt mit offenem Haar in die rechte Hand stützend, die Linke auf dem linken Knie. Der Mantel lässt die Brust offen und ist über die Kniee gerafft.

Lindenholz, vollrund. Mantel rot. Es fehlen die Füsse und der Vorderteil des Sockels.

Höhe 31,5 cm, Breite 12,5 cm.

Aus Willisau (Kt. Luzern). Um 1430.

Inv.-Nr. 8741. Erworben 1915. Abb.

Unter den Darstellungen des Ablaufes der Passion wird die Rast unter dem Kreuze gewöhnlich zwischen Entkleidung und Kreuzanheftung eingefügt. Demgemäss zeigen die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts häufiger werdenden Andachtsbilder des Heilands in der Rast die Gestalt Christi nur mit dem Lendentuche bekleidet. Das Willisauer Bildwerk stammt aus einer Zeit, die den Typus des Andachtsbildes noch nicht völlig entwickelt hat. Ein Antwerpener Kreuzwegbuch des 15. Jahrhunderts (vgl. Kneller a. a. O.) erwähnt als 9. Station, «wie Jesus auf dem Stein sass», vor der 10. Station, der Entkleidung vor der Kreuzigung. Unser Bildtypus darf nicht mit dem sitzenden Ecce homo mit Spottmantel, Dornenkrone und Rohr verwechselt werden.

Literatur: Kneller, Geschichte der Kreuzwegandacht, 1908, S. 151. — Mâle, L'Art religieux de la fin du moyen âge, 1922, S. 94. — Baum, Christus in der Rast und Herrgottsruh, Magazin für Pädagogik, 1937, S. 299.

19. Schmerzensmann.
Aus La Motte (Kt. Bern). Um 1430.

19. Schmerzensmann im Grab, umgeben von den Leidenswerkzeugen. Im offenen Sarkophag ist der Oberkörper des Heilandes sichtbar, lebend mit gesenktem Haupte, das die Dornenkrone trägt und vom Kreuznimbus umgeben ist, mit der Rechten auf die Brustwunde weisend, die Linke mit der Handwunde erhebend. Ihn umgeben die Leidenswerkzeuge, Kreuz, Geisselsäule, Essigschwamm,

und Lanze. Oben ist das Bild durch einen Kielbogen geschlossen, unten befindet sich eine Tafel, mit der von zwei Wappen umgebenen Inschrift: « Qui tercia die resurrexisti, Ihesu Christe, fili Dei, Deprecor te miserere mei ». Das eine Wappen zeigt gespaltenen Schild mit aufrecht stehenden Fischen und Stern auf rotem Grund, das andere einen geteilten Schild mit dem goldenen Adler auf rotem Grund, darunter Pelzwerk.

Lindenholz, Flachschnitzerei. Ursprüngliche Fassung. Grund blau, Geisselsäule und Kreuz des Nimbus rot, Kielbogen, Sarg, Kreuznimbus und Lendentuch golden.

Höhe 47,5 cm, Breite 25 cm.

Vermutlich westschweizerisch. Um 1430.

Inv.-Nr. 5799. Geschenk des Pfarrers Rais in La Motte (Kt. Bern), 1906. Abb.

Für den Schmerzensmann, der mit der Rechten auf die Brustwunde deutet und zugleich die Wunde an der linken Hand weist, gibt es aus der Entstehungszeit unseres Denkmals zahlreiche Beispiele. Dieser Typus, im Grabe stehend und ohne Begleitung von Engeln, ist jedoch ganz ungewöhnlich.

Literatur: von der Osten, Der Schmerzensmann, 1935. — Baier-Futterer, Bemerkungen zu einigen gotischen Bildwerken im Bernischen Historischen Museum, Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums XV, Bern, 1936, S. 5.

20. Heiliger Mönch.
Aus der Ostschweiz. Um 1450.

20. Heiliger Mönch, stehend, das rechte Bein vorsetzend, in der Linken, die den Mantel rafft, ein offenes Buch haltend. Das Haupt trägt eine grosse Tonsur, der Vollbart ist in Locken gedreht. Über dem gegürteten Untergewand Mantel, der auf der linken Seite in mächtigen Röhrenfalten fällt, mit Kapuze.

Lindenholz, gehöhlt. Das Gewand war rot, der Mantel golden gefasst, das Ganze weiss übermalt. Die rechte Hand ist abgebrochen, der untere Teil der Statue, von den Knieen an, abgesägt.

Höhe 107 cm, Breite 33 cm.

Aus der Ostschweiz. Um 1450.

Inv.-Nr. 4434. Erworben 1900. Abb.

21. Hl. Christophorus, im Sockel stehend, der Wasser darstellen soll. Er ist bärtig, trägt ein kurzes, gegürtetes Wams mit Schulter-

mantel und auf der linken Schulter das bekleidete Christkind, während der rechte Arm, der sich auf den Baumstamm stützte, erhoben ist.

Lindenholz, vollrund. Wams grün, Mantel rot, Gewand des Kindes blau, Wasser schieferblau. Es fehlt der Baumstamm.

Höhe 107 cm, Breite 26 cm.

Aus Evolena (Kt. Wallis). Um 1450.

Inv.-Nr. 7758. Erworben 1913. Abb.

21. Hl. Christophorus.
Aus Evolena (Kt. Wallis). Um 1450.